



Winfried Zehetmeier, Giulietta Masina, Federico Fellini, Martha Dreesbach, Rudolph Joseph (v.l.n.r.)

## Extrovertierte Selbstbetrachtung

Das Leben ist nicht vorbei, wenn seine Filme aufhören. Ihr Ende hält dessen Fluss nicht an, sondern bleibt im Schlepptau seiner Energie; es respektiert seine Weisheit. Als Schlusspunkt akzeptiert dieser Filmemacher nur den Tod; aber eigentlich nicht mal ihn. Der Zirkus zieht weiter.

Federico Fellini hat einige der schönsten Filmenden der Kinogeschichte inszeniert. Diese Kunst beherrscht er schon früh in seiner Regiekarriere. In *I VITELLONI* (DIE MÜSSIGGÄNGER, 1953) verlässt sein Alter ego Moraldo Rimini. Er ist als einziger der Freunde bereit, die provinzielle Trägheit zu überwinden. Er nimmt nicht Abschied von ihnen, dafür schwenkt die Kamera über die Gesichter der Schlafenden, als sein Zug abfährt. Nur ein einsamer Bahnangestellter gibt ihm enthusiastisch Geleit auf seiner Flucht in die Zukunft. Am Ende von *LE NOTTE DI CABIRIA* (DIE NÄCHTE DER CABIRIA, 1957) ist die tapfere Titelheldin, die Hure mit Clownsgesicht und Ringelsöckchen, von ihrem Verlobten so schäbig verraten worden, dass es einem das Herz zerreißt. Denkt sie daran, sich umzubringen? Unversehens gerät sie in eine feiernde Menschenmenge. Erst fühlt sie sich verloren, lässt sich sogleich aber anstecken

von der Ausgelassenheit der Welt. Giulietta Masina zaubert ein Lächeln auf ihr Gesicht. Unvergesslich ist schließlich auch das Lächeln des Mädchens am Strand in *LA DOLCE VITA* (DAS SÜSSE LEBEN, 1960), deren Stimme Marcello Mastroianni nicht hören kann. Sie verkörpert jene Unschuld, die der zynische Gesellschaftsreporter endgültig verloren glaubt. In ihrem Blick liegt ein unfassbar reifes Einverständnis mit dem Lauf der Dinge. Die Zukunft liegt ihr zu Füßen.

Um Filme in solch beglückender Melancholie ausklingen zu lassen, muss ein Regisseur wachsam sein gegenüber der eigenen Sentimentalität. Da hilft es, wenn man wie Fellini in einem Küstenort (Rimini) geboren wurde und aufgewachsen ist im Wechsel von sommerlicher Euphorie und winterlicher Schwermut. Seine Kindheit und Jugend sind eine Schatzkiste, aus der seine Filme unaufhörlich schöpfen. Er erzählt in der Ersten Person Singular, lässt sein Publikum furchtlos teilhaben an seinen Träumen und Sehnsüchten, seinen Zweifeln und Krisen: voller Zuversicht, dass sie die Kinogänger dringend angehen.

Er zählt zu den wenigen Filmemachern, deren Name zum Adjektiv geworden ist. Sein Regiedebüt *LUCI DEL VARIETÀ* (LICHTER DES VARIÉTÉ, 1950), spielt bereits in dem eminent fellinesken Milieu der Revuetheater und

Wanderschauspieler. Das Ensemble besteht aus lauter Hungerkünstlern, die sich rückhaltlos der Welt der Illusionen hingeben. Fortan wird jeder Film zu einem persönlichen Bekenntnis. Sein filmischer Kosmos ist augenblicklich erkennbar. In ihm herrscht eine Harmonie der Gegensätze. Er ist bevölkert von Frauengestalten mit berstenden Kurven – aber eben auch seiner zierlichen Gattin Giulietta Masina, die die so anrührend spielt wie eine sprechende Pantomime. Schönheit und Monstrosität haben gleiches Bleiberecht im prunkenen Wirrwarr der Figuren, das anknüpft an die Tradition der grotesken *commedia dell'arte* und daran erinnert, dass er als Karikaturist angefangen hat. Fellini betrachtet die Gesellschaft wie eine exotische Fauna, die ihn in Staunen versetzt und der er selbst angehört. Dass Marcello Mastroianni in OTTO E MEZZO (8 ½, 1963) sein Double spielt, den Regisseur in Lebens- und Schaffenskrisen, hätte man auch gemerkt, wenn er nicht Fellinis Hut, Brille und Schal trüge.

Zu diesem Zeitpunkt ist Fellini selbst zum eigentlichen Star seiner Filme geworden. Mit LA DOLCE VITA trifft er 1960 den Nerv der Zeit. Er ist empfänglich für das, was in der Luft liegt: die sozialen Umbrüche im Italien der Nachkriegszeit; den Boom, mit dem eine moralische Desorientierung einhergeht; schließlich das Spannungsfeld einer atemlos sensationsgierigen Öffentlichkeit, den sich überschlagenden Kult der Berühmtheit. Nach diesem sensationellen Erfolg ist er ein Markenzeichen. Fellinis Name ist bald fester Bestandteil der Verleihtitel in Deutschland und anderswo. Seine Dreharbeiten orchestriert er als Medienereignisse und setzt sich selbst wahlweise als strenger Verführer seiner Darsteller\*innen oder vergnügter Marionettenspieler in Szene – und letztlich immer als ein Zirkusdirektor, dem das ganze Spektakel diebisches Vergnügen bereitet.

Für Produzenten ist er ein Albtraum. Er kann nur seiner Intuition folgen und kennt keinerlei Schuldgefühle, deren Geld mit vollen Händen auszugeben. Meist bekommen sie es zwar zurück, aber zuvor müssen sie sich ihm mit Kopf und Kragen ausliefern. »Das Furchtbare ist«, klagt einer von ihnen, »dass er nie erzählt, wovon der Film handelt.« Das weiß er oft selbst vor Drehbeginn noch nicht so genau. Jeder Film ist eine Wette, ob er dem Unbestimmten – einem Traum, einem Bild, einer Laune – filmische Gestalt verleihen kann. Die Drehbücher, sofern sie überhaupt existierten, besitzen für ihn keine Verbindlichkeit. Er vergleicht sie mit Koffern, die man erst während der Reise packt.

Er kultiviert das Image eines heiter Getriebenen, der sich gehorsam, ja demütig, in den Dienst seiner Phan-

tasmagorien stellt. In Wahrheit jedoch bändigt er deren Opulenz in einem souveränen Dressurakt. Er versteht es, dem Chaos eine Ordnung zu geben. Die Kamera steht bei ihm immer genau da, wo sie stehen muss. Sein Kino ist so lebhaft, dass es die Farbe eigentlich nicht braucht. Seine visuelle und erzählerische Vorstellungskraft kennt keine Grenzen. Aber seine Inspiration hat tiefe Wurzeln in der Realität. Fellini fängt als Drehbuchautor in der Epoche des Neorealismus an, als die Straßen gepflastert sind mit spannenden Geschichten aus dem Alltag. In LO SCEICCO BIANCO (DIE BITTERE LIEBE, 1952) knüpft er an seine Erfahrungen als junger Journalist an. »Federico«, meint sein Drehbuchautor Ennio Flaiano, »hat ein Gedächtnis wie ein Elefant.« Die Anfangssequenz von LA DOLCE VITA, in der per Helikopter eine Christusstatue über die Dächer Roms transportiert wird, zurret deren Historie – vom imperialen Rom über die Christianisierung bis zur schaulustigen Gegenwart – in einer einzigen Einstellung zusammen. Der Vatikan geißelte sie als Blasphemie, dabei rekonstruiert Fellini ein Medienereignis, das die katholische Kirche 1956 selbst inszeniert hat. Das gestrandete Meeresungeheuer wiederum, das Mastroianni am Ende des Films betrachtet, geht auf eine Meldung aus den Vermischten Nachrichten zurück, die bereits die Phantasie des 14jährigen Federico anregte: 1934 wird am Strand von Rimini ein Monstrum angeschwemmt, das sein Kino fortan heimsucht; zuletzt taucht es in Gestalt des melancholischen Nashorns auf, das in Ketten an Bord des Passagierdampfers in E LA NAVE VA (FELLINIS SCHIFF DER TRÄUME, 1983) gehievt wird.

Seit I VITELLONI arbeitet er unermüdlich an der Neuerfindung seiner Erinnerungen. In ROMA gewinnen sie mythische Dimensionen, mit AMACORD vollzieht er ein Jahr später endgültig den Abschied von Realschauplätzen. Das Legendarie »Studio Nr. 5« in Cinecittà dient nun ihm als Festung seiner erzählerischen Gespinste. Hier kann er ungestört zum Weltenerfinder werden. Jedoch hört er nicht auf, ein Zeitgenosse des Publikums





zu sein. SATYRICON (1963), dieses Pandämonium der Lüste, mag zwar in der Antike spielen, eröffnet aber der Gegenwart mannigfache Resonanzräume. Die freizügige Petronius-Adaption ist ungeheuer populär bei amerikanischen Hippies; nicht zuletzt, weil Fellini auf eine Demokratisierung des Erzählens zielt. Er ist eine mit fünf Oscars ausgezeichnete Jahrhundertgestalt, die freilich jederzeit anschlussfähig zur filmischen Moderne ist. I VITELLONI hat nicht nur in Italien ein eigenes Genre hervorgebracht, sein Einfluss reicht bis AMERICAN GRAFFITI (1973) von George Lucas und den ersten Filmen von Richard Linklater. In Italien ist derzeit Paolo Sorrentino sein emsigster Schüler.

Von der Legende, er sei der Prototyp des Künstlers, der exklusiv seinem eigenen Universum verpflichtet scheint, darf man sich getrost verabschieden. Fellinis Kino ist mitnichten seiner gesellschaftlichen Verantwortung enthoben. PROVA D'ORCHESTRA (ORCHESTERPROBE, 1978) lässt sich als Allegorie auf die politische Zerrissenheit Italiens lesen (die sich seit 1978 nicht nennenswert verändert hat). LA CITTÀ DELLE DONNE (FELLINIS STADT DER FRAUEN, 1980) stellt seine durchaus ratlose Auseinandersetzung mit der Frauenbewegung dar. In GINGER E FRED (1986) und INTERVISTA (1987) ahnt er, noch vor der Berlusconi-Ära, die Schrecken des italienischen Privatfernsehens voraus. Das hält ihn freilich nicht davon ab, selbst amüsante und anzügliche Werbeclips zu drehen. Im vergnüglichsten unter ihnen rät ein Psychiater seinem Patienten, zur Banca di Roma zu wechseln, um sich endlich von seinen nächtlichen Alpträumen zu befreien. Der Weg von den Träumen zum Filmemachen ist für Fellini nie weit.

*Gerhard Midding*

**La dolce vita (Das süße Leben)** | Italien 1960 | R: Federico Fellini | B: Ennio Flaiano, Tullio Pinelli, Federico Fellini | K: Otello Martelli | M: Nino Rota | D: Marcello Mastroianni, Walter Santesso, Anouk Aimée, Anita Ekberg, Lex Barker, Adriano Celentano | 172 min | OmU | Fellinis Megaerfolg, sein internationaler Durchbruch, der auch seinem Hauptdarsteller Marcello Mastroianni zu Weltruhm verhalf. Ähnlich wie in LE NOTTI DI CABIRIA, aber noch freier und entschiedener formt Fellini seinen episodischen Erzählstil im Rhythmus von Rausch und Ernüchterung. Mastroianni als Marcello Rubini: ein smarter Klatschreporter und Weiberheld, der einst als ambitionierter Schriftsteller der kulturellen Erneuerung des Landes nach Krieg und Faschismus dienen wollte. Nun aber, Ende der 1950er Jahre, im gesellschaftlichen Wandel zur Wirtschaftswunder-Ära, lässt er sich von dem Milieu, das er früher verachtete, vereinnahmen. An der Via Veneto mischt er sich unter Möchtegern-Promis, durchfeiert Partynächte mit halbseidenen Adeligen und gelangweilten Neureichen. Exzesse, Affären, grell ausgemalte existentielle Ödnis und Dekadenz. Porträt einer Stadt, einer Zeit, und eines Mannes, der seine Ideale verraten hat und »sich darin gefällt« (Ennio Flaiano).

► **Donnerstag, 10. September 2026, 19.00 Uhr**

► **Sonntag, 4. Oktober 2026, 17.00 Uhr**

**Lo sceicco bianco (Die bittere Liebe)** | Italien 1952 | R: Federico Fellini | B: Michelangelo Antonioni, Ennio Flaiano, Tullio Pinelli, Federico Fellini | K: Arturo Gallea | M: Nino Rota | D: Alberto Sordi, Brunella Bovo, Leopoldo Trieste, Giulietta Masina, Lilia Landi, Ernesto Almirante | 86 min | OmU | Fellinis Regiedebüt ist eine bissige Satire, die von einer beschämenden Desillusio-

onierung erzählt. Der »Scheich« (Alberto Sordi), eigentlich ein windiger Halloddri namens Fernando, ist Held eines der populären Fotoromane und hat in der schönen Wanda (Brunella Bovo) eine große Verehrerin. Wanda lebt in der Provinz, und als sie mit ihrem frisch angetrauten Ehemann auf Hochzeitsreise nach Rom kommt, verschafft der Zufall ihr ein Date mit ihrem Idol. Die Entdeckung, dass der »Scheich«-Darsteller nichts mit dem Edelmut seiner Rolle zu tun hat, lässt allerdings nicht lange auf sich warten. Giulietta Masina ist mit einem Kurzauftritt als Prostituierte Cabbiria zu sehen, die sie fünf Jahre später in einer Titelrolle verkörpert.

► **Samstag, 19. September 2026, 18.00 Uhr**

► **Mittwoch, 23. September 2026, 21.00**

**Luci del Varietà (Lichter des Varieté)** | Italien 1950 | R: Federico Fellini, Alberto Lattuada | B: Federico Fellini, Alberto Lattuada, Tullio Pinelli, Ennio Flaiano | K: Otello Martelli | M: Felice Lattuada | D: Peppino De Filippo, Carla del Poggio, Giulietta Masina, John Kitzmiller, Giulio Cali | 93 min | OmU | Fellinis erster Film als Co-Regisseur ist die mit viel Sympathie erzählte komödiantische Geschichte einer zweitklassigen Wandertheatertruppe, die sich fernab des großen Ruhms mit Variété-Nummern über Wasser hält. Als die talentierte Liliana (Giulietta Masina) eines Tages zur Gruppe stößt, scheint ihr eine goldene Zukunft bevorzustehen. Doch es entspinnt sich ein bitter-humorvolles Spiel der Leidenschaft und Eifersucht, welches die Truppe besonders herausfordert. »Der Film weist bereits Aspekte auf, die später für Fellini wichtig werden sollen. Er hat eine bittere Süße, blickt auf gesellschaftliche Randfiguren, die nicht sesshaft werden, und enthält musikalische Einlagen. Wie viele Protagonisten seiner späteren Filme kommen auch diese aus der Provinz, zeigen Widerstandskraft in ausweglosen Situationen und bewundern, wie ihr Schöpfer, die gesellschaftliche Oberschicht«. (Chris Wiegand)

► **Freitag, 18. September 2026, 18.00 Uhr**

► **Dienstag, 22. September 2026, 21.00 Uhr**

**I vitelloni (Die Müßiggänger)** | Italien 1953 | R: Federico Fellini | B: Federico Fellini, Ennio Flaiano, Tullio Pinelli | K: Otello Martelli, Luciano Trasatti, Carlo Carlini | M: Nino Rota | D: Franco Interlenghi, Alberto Sordi, Franco Fabrizi, Leopoldo Trieste, Riccardo Fellini | 103 min | OmU | Eine am Meer gelegene Kleinstadt nach dem Vorbild von Fellinis Geburtsort Rimini ist der Schauplatz der autobiografisch inspirierten Geschichte einer Clique von fünf ziellos driftenden jungen Män-

nern. Nur einer der Fünf wird dem Treibsand der Provinz entkommen und sich Richtung Rom davonmachen. Die Rolle des Riccardo übernahm Fellinis Bruder Riccardo Fellini. Es ist der erste Film, in dem Federico Fellini seine Themen und seinen Stil nachdrücklich, mit Ernst und Virtuosität ausprägen kann: der Mann als haltloser Charakter und eine Welt, die aus Zynismus und Korruption besteht. Im Kontrast dazu gibt es den Zauber mädchenhafter, engelsgleicher Unschuld. Nicht zufällig ist es die Statue eines Engels, die von den »bösen Jungs« gestohlen wird. »Der menschliche Alltag und der Leerlauf im Leben der ›fünf großen Kälber‹ Vitelloni wird poetisch, melancholisch, tragikomisch, zuweilen auch satirisch, stets aber liebevoll ironisiert und entlarvt.« (filmdienst)

► **Freitag, 25. September 2026, 18.00 Uhr**

► **Dienstag, 29. September 2026, 21.00 Uhr**

**La strada (Das Lied der Straße)** | Italien 1954 | R: Federico Fellini | B: Federico Fellini, Tullio Pinelli, Ennio Flaiano | K: Otello Martelli | M: Nino Rota | D: Giulietta Masina, Anthony Quinn, Richard Basehart, Aldo Silvani, Macella Rovere | 108 min | OmU | Mit LA STRADA entfernt sich Fellini vom Neorealismus und findet sei-



nen Weg zum »phantastischen Individualismus«. Fellini erzählt in seinem poetischen Roadmovie die Geschichte von Gelsomina, einem einfachen Bauernmädchen, das von seiner Mutter an Zampanò, einen Kraftprotz aus dem Zirkus, verkauft wird. Sie wird die Helferin des gefühllosen Artisten, der durch das Aufblähen seiner Lungen Ketten sprengen kann und reist mit ihm durch das ländliche Italien. Dabei entdeckt sie ihr Talent zum Clown. »Alle meine Filme drehen sich um diese Idee. Eine Welt ohne Liebe zu zeigen, Figuren voller Selbstsucht, Menschen, die sich gegenseitig ausnutzen, und mittendrin gibt es immer – insbesondere in den Filmen mit Giulietta – ein kleines



Geschöpf, das Liebe geben möchte und für die Liebe lebt.« (Federico Fellini)

► **Samstag, 26. September 2026, 18.00 Uhr**

► **Mittwoch, 30. September 2026, 21.00 Uhr**

**Il bidone (Die Schwindler)** | Italien 1955 | R: Federico Fellini | B: Federico Fellini, Ennio Flaiano, Tullio Pinelli | K: Otello Martelli | M: Nino Rota | D: Broderick Crawford, Richard Baserhart, Franco Fabrizi, Giulietta Masina, Giacomo Gabrielli | 112 min | OmU | »Die in weitem, sich neigendem Bogen erzählte Geschichte eines alternden Betrügers, der den Kurs seines Schicksals noch einmal zu ändern versucht. Die Rolle, ursprünglich für einen ‚Wolf mit hohlem Gesicht und tiefer, düsterer Melancholie‘ namens Humphrey Bogart vorgesehen, passt Fellini dem massigen, müden Broderick Crawford an, einem anderen Hollywood-Veteranen, der die Niederlagen eines schlecht verbrachten Lebens in den Runen seines Gesichts mit sich schleppt. Fellinis bidonista ist ein skrupelloser Lump, der im Schafspelz des Monsignore die mittellosesten Bauern und ärmsten Obdachlosen betrügt – ein Kerl ohne den geringsten Charme sogenannter Gaunerkomödien mit Italianità. Aber trotzdem oder deswegen liebt Fellini dieses Wrack ohne Fortune, das den Eskimos ihr eigenes Eis verkauft und irgendwo am Grunde

des Herzens ein Zittern verspürt. IL BIDONE ist ein Film mit neorealistisch genauer Milieuschilderung, aber chaplinesker Komik, eine todtraurige Komödie, in der das Lachen erstirbt, eine Tragödie mit beißenden Karikaturen.« (Harry Tomicek, Österreichisches Film-museum Wien)

► **Freitag, 2. Oktober 2026, 18.00 Uhr**

► **Dienstag, 6. Oktober 2026, 21.00 Uhr**

**Le notti di Cabiria (Die Nächte der Cabiria)** | Italien 1957 | R: Federico Fellini | B: Ennio Flaiano, Tullio Pinelli, Pier Paolo Pasolini, Federico Fellini | K: Aldo Ton-ti | M: Nino Rota | D: Giulietta Masina, François Périer, Amedeo Nazzari, Aldo Silvani, France Mazi | 110 min | OmU | Gerade noch rechtzeitig wird die Prostituierte Maria Ceccarelli, Cabiria genannt, vor dem Ertrinken gerettet. Mittellos und wieder auf der Straße, lernt sie Alberto, einen reichen Schauspieler, kennen. Sie ver-bringen den Abend gemeinsam, doch als Albertos Freundin zurückkehrt, muss Cabiria wieder gehen. Cabiria ist eine Seelenverwandte einer Figur aus Felli-nis LA STRADA, eine geschundene Frau, die dennoch stolz ihren Weg geht. Für ihr intensives Spiel wurde Giulietta Masina vielfach ausgezeichnet, unter an-de-rem in Cannes 1957 als beste Darstellerin. »Selten waren die Abgründe gegen Schluss eines Films tiefer,

und trotzdem geht Cabiria ihren Weg mit immer neuem Mut und neuer Hoffnung weiter. Einmalig, wie Fellini die Geschichte der Cabiria in ein allgemeingültiges menschliches Schicksal verwandelt. Wunderbar, wie Cabiria und ihre Dirnen-Freundinnen im Fiat Cinquecento durchs nächtliche Rom kurven. Die Dialoge dazu hat übrigens Pier Paolo Pasolini geschrieben. Der Film wurde mit einem Oscar prämiert. Ganz großes Kino aus dem goldenen Zeitalter von Cinecittà.« (Kino Xenix Zürich)

► **Samstag, 3. Oktober 2026, 18.00 Uhr**

►► **Mittwoch, 7. Oktober 2026, 21.00 Uhr**

**Fortunella** | Italien 1958 | R: Eduardo De Filippo | B: Federico Fellini, Eduardo De Filippo, Ennio Flaiano, Tullio Pinelli | K: Aldo Tonti | M: Nino Rota | D: Giulietta Masina, Paul Douglas, Alberto Sordi, Franca Marzi, Aldo Silvani | 100 min | OmU | Eine typische Fellini-Geschichte, auch wenn Eduardo De Filippo die Regie führte. Der Film beinhaltet bereits viele seiner bekannten Zutaten: die Stimmungen, die nächtlichen Schauplätze, die Vorliebe für das Groteske sowie die ausgegrenzten und exzentrischen Figuren. Auch das Motiv des naiven »Mädchens«, das durch viele widrige Umstände und den Glauben an das Gute schließlich zu sich selbst findet, schrieb Fellini seiner Muse Giulietta Masina auf den Leib. Alberto Sordi überzeugt als Peppino, der dominante, zwielichtige Mann, an den sich Fortunella gebunden fühlt – es gibt Gemeinsamkeiten zur Figur des Zampanò aus LA STRADA. Eindrucklich ist die Musik von Nino Rota, die er später für THE GODFATHER (1972) wiederverwenden wird.

► **Freitag, 16. Oktober 2026, 18.00 Uhr**

►► **Dienstag, 20. Oktober 2026, 21.00 Uhr**

**Otto e mezzo (8 ½)** | Italien 1963 | R: Federico Fellini | B: Ennio Flaiano, Tullio Pinelli, Brunello Rondi, Federico Fellini | K: Gianni Di Venanzo | M: Nino Rota | D:



Marcello Mastroianni, Anouk Aimée, Sandra Milo, Claudia Cardinale, Rossella Falk | 138 min | OmU | Die Schaffenskrise des Star-Regisseurs Guido Anselmi (Mastroianni), der nicht mehr weiß, ob und wie und warum überhaupt er seinen nächsten Film drehen will. An einem Kurort sucht er Erholung, trifft seine Geliebte, die misstrauische Ehefrau, Kollegen und Mitarbeiter und versinkt in Träumen. Zu Beginn der berühmten Angsttraum: Guido entkommt einem schrecklichen Verkehrsstau und fliegt durch die Wolken, bis ihn ein Seil, befestigt an seinem Fußgelenk, auf die Erde zurückholt. Fellinis erste ausdrückliche Hinwendung zu Traum, Imagination, Erinnerung, inspiriert von C. G. Jungs Traumtheorie. »In seinem ebenso amüsanten wie vielschichtigen Selbstporträt geht Fellini schonungslos mit seinesgleichen und dem Kino ins Gericht; ein Dokument der Ratlosigkeit, zugleich aber auch ein Stück filmischer Selbsttherapie. Ein klug durchdachter Film im Film, der in die Vision einer solidarischen, erlösten Welt mündet.« (filmdienst)

► **Samstag, 17. Oktober 2026, 18.00 Uhr**

►► **Mittwoch, 21. Oktober 2026, 21.00 Uhr**

**Agenzia matrimoniale (Heiratsvermittlung)** | Italien 1953 | R+B: Federico Fellini | K: Gianni Di Venanzo | M: Mario Nascimbene | D: Antonio Cifariello, Livia Venturini, Ilario Maraschini, Angela Pierro | 16 min | OmU | Fellinis Episode aus dem »Omnibusfilm« AMORE IN CITTÀ (LIEBE IN DER STADT) im Stil des Neorealismus zeigt einen Journalisten in Rom, der bei dem Versuch, hinter die Machenschaften einer Agentur für Heiratsvermittlung zu kommen, eine junge Frau vom Land kennenlernt und durch diese Begegnung seinen Blick auf die Welt verändert. – **Le tentazioni del Dottor Antonio (Die Versuchung)** | Italien 1962 | R: Federico Fellini | B: Federico Fellini, Tullio Pinelli | K: Otello Martelli | M: Nino Rota | D: Peppino De Filippo, Anita Ekberg, Antonio Acqua, Eleonora Nagy, Dante Maggio | 37 min | OmU | Episode aus BOCCACCIO '70, die ebenfalls in Rom spielt. Der prüde und moralisierende Dottor Antonio wird von den Versuchungen der modernen Welt geplatzt, vor allem von einer riesigen Plakatwand mit der verführerischen Anita Ekberg. – **Toby Dammit** | Italien 1968 | R: Federico Fellini | B: Federico Fellini, Bernardino Zapponi, nach der Kurzgeschichte »Never Bet the Devil Your Head« von Edgar Allan Poe | K: Giuseppe Rotunno | M: Nino Rota | D: Terence Stamp, Salvo Randone, Marina Yaru, Katia Christina, Peter Dane | 45 min | OmU | Dritte Episode aus HISTOIRES EXTRAORDINAIRES über einen berühmten und drogenabhängigen Shakespeare-Schau-

spieler, der in Rom in einem Western spielen soll. Die reizvolle Gage ist ein vergoldeter Ferrari, der ihm schließlich im Rausch zum Verhängnis wird. Fellini nutzt seinen visuellen Albtraum als Abrechnung mit der Verlogenheit und dem Konsumwahn der modernen Medien- und Unterhaltungsindustrie; die beklemmende Atmosphäre erinnert an die psychische Höllenfahrt in 8 ½.

► **Freitag, 23. Oktober 2026, 18.00 Uhr**

► **Dienstag, 27. Oktober 2026, 21.00 Uhr**

**Giulietta degli spiriti (Julia und die Geister)** | Italien 1965 | R: Federico Fellini | B: Federico Fellini, Ennio Flaiano, Tullio Pinelli, Brunello Rondi | K: Gianni Di Venanzo | M: Nino Rota | D: Giulietta Masina, Mario Pisu, Sandra Milo, Valentina Cortese, Caterina Boratto, Valeska Gert | 137 min | OmU | Giulietta, eine wohlhabende Frau der römischen Gesellschaft, verbringt den Sommer im Landhaus der Familie in Fregene. Ihr Mann, ein erfolgreicher Geschäftsmann, ist meist abwesend. Als sie den Verdacht schöpft, dass er sie betrügt, kann sie sich niemandem anvertrauen. Sinnliche Verlockungen verwirren sie und stürzen sie in eine Krise, während der ihr imaginäre Gestalten ihrer Kindheit wiederbegegnen und in einen Dialog mit ihr treten. Schließlich lernt sie, sich von ihrem untreuen Ehemann ebenso zu emanzipieren wie von den Geistern. »Federico Fellinis erster Farbfilm zeigt seine Frau Giulietta Masina auf einer Reise ins Land der Fantasien, Träume und psychiatrischen Sitzungen: GIULIETTA DEGLI SPIRITI erweist sich als eine Art OTTO E MEZZO aus der weiblichen Perspektive. Ein Trip durch die Psyche einer Frau, der sich zu einem frühpsychedelischen Bilderbogen verdichtet und deutlich macht,

dass Fellini gewisse Drogen nicht fremd waren.« (taz 13.04.2006)

► **Samstag, 24. Oktober 2026, 18.00 Uhr**

► **Mittwoch, 28. Oktober 2026, 21.00 Uhr**

**Fellini: A Director's Notebook** | USA 1969 | R+B: Federico Fellini | K: Pasquale De Santis | M: Nino Rota | 52 min | engl. OF | Fellinis Erlebnisse bei den Dreharbeiten zu seinen Filmen wurden in einem informellen Dokumentarstil für die NBC aufgezeichnet. – **Prova d'orchestra (Orchesterprobe)** | Italien 1978 | R: Federico Fellini | B: Federico Fellini, Brunello Rondi | K: Giuseppe Rotunno | M: Nino Rota | D: Baldwin Baas, David Mauhsell, Francesco Aluigi, Elisabeth Labi, Ronaldo Bonacchi | 78 min | OmU | Während einer Orchesterprobe bricht eine Rebellion unter den Musikern aus; doch unter dem Eindruck drohender Gefahr ordnen sich alle wieder dem Diktat des Maestros unter. Der in nur sechzehn Tagen gedrehte Film mit bescheidenem Budget ist in der Gegenwart angesiedelt und spielt in nur einer Kulisse, dem Andachtsraum einer alten Kirche. »Die ironisch distanzierte Allegorie über die Übel totalitärer Herrschaft ist Fellinis erster Film mit eindeutig politischer Aussage, zumal der Regisseur sich zuvor stets geweigert hatte, diesen Aspekt seines Werkes zu diskutieren.« (Chris Wiegand) ORCHESTERPROBE ist Nino Rota gewidmet, der kurz nach Fertigstellung der Filmmusik verstarb.

► **Freitag, 30. Oktober 2026, 18.00 Uhr**

► **Dienstag, 3. November 2026, 21.00 Uhr**

**Satyricon (Fellinis Satyricon)** | Italien 1969 | R: Federico Fellini | B: Federico Fellini, Bernardino Zapponi, nach der Vorlage von Titus Petronius | K: Giuseppe



Rotunno | M: Nino Rota | D: Martin Potter, Hiram Keller, Max Born, Mario Romagnoli, Fanfulla | 128 min | OmU | Mit großer visueller Kraft nimmt SATYRICON den Zuschauer mit auf eine fantastische Reise durch eine absolut dekadente Gesellschaft, die in das derbe, erotisch ausschweifende und hedonistische Rom unter Kaiser Nero führt. Dort versuchen zwei Jünglinge, sich bei der Werbung um die Gunst eines Lustknaben gegenseitig auszustechen. Fellini zieht dabei Parallelen zur Ich-Bezogenheit der modernen Gesellschaft, in der das Vergnügen an erster Stelle steht. »SATYRICON ist die surrealistische Sandalenfilmversion von DAS SÜSSE LEBEN. Der ebenso lasterhafte wie glorreiche Film ist ein Exposé zum Thema Amoralität und Ausschweifung. Beide Filme zeigen das Kaleidoskop römischen Lebens, von den Ärmsten bis zu den Superreichen.« (Chris Wiegand). Visuell ist der Film stark von seiner Gegenwart, der Hippiebewegung, sowie von Fellinis Interesse an bewusstseinsweiternden Drogen und Science Fiction geprägt. Er arbeitet viel mit Farbfiltern und unterschiedlichem Filmmaterial.

► **Samstag, 31. Oktober 2026, 18.00 Uhr**

► **Mittwoch, 4. November 2026, 21.00 Uhr**

**I clowns (Die Clowns)** | Italien 1970 | R: Federico Fellini | B: Federico Fellini, Bernardino Zapponi | K: Dario di Palma | M: Nino Rota | D: Federico Fellini, Li-ana Orfei, Tristan Rémy, Anita Ekberg, Victoria Chaplin | 92 min | OmU | Fellinis patchworkartige Liebeserklärung an die Welt des Zirkus und seine tragischen Darsteller ist eine sehr persönliche Auseinandersetzung des Autors mit der Situation des Künstlers. DIE CLOWNS gibt vor, ein Dokumentarfilm über die Dreharbeiten zu einem Dokumentarfilm zu sein, wobei Fellinis Interesse dabei nur der Entstehungsgeschichte gilt. Die unbeholfene Crew benimmt sich zeitweilig selbst wie die Clowns, und am Ende gibt Fellini den Zirkusdirektor. »DIE CLOWNS zeigt die Handschrift eines Regisseurs, der sich nie leichtfertig der Sentimentalität hingibt, sondern eine Träne, die sich bildet, schnell in ein verhaltenes Lachen umwandelt.« (Francesco Dorigo)

► **Freitag, 13. November 2026, 18.00 Uhr**

► **Dienstag, 17. November 2026, 21.00 Uhr**

**Roma (Fellini's Roma)** | Italien 1972 | R: Federico Fellini | B: Federico Fellini, Bernardino Zapponi | K: Giuseppe Rotunno | M: Nino Rota | D: Peter Gonzales, Fiona Florence, Pia De Doses, Alvaro Vitali, Federico Fellini | 128 min | OmU | Fellinis eigensinnige und autobiografische Sicht auf seine Stadt, üppig ausgestat-

tet und voller praller, fantastischer Szenen. Der Regisseur erinnert sich in Rückblenden an das Rom aus den Erzählungen seiner Kindheit sowie an seine ersten skurrilen Eindrücke als junger Journalist zur Zeit des Faschismus. Später erkundet er mit seinem Filmteam das Rom von heute, eine Stadt, die von Hippies, lärmendem Autoverkehr und vom schwierigen Umgang der Moderne mit dem historischen Erbe geprägt ist. Rom ist für Fellini die Stadt von Papst und Kirche, »die Heimat des Pops, des Ornaments, der Schminke, des Barock.« Zum Schluss fasst ein Amerikaner treffend zusammen: »Rom ist die Stadt der Illusion. Es ist kein Zufall, dass sie die Stadt der Regierung, der Kirche, des Films ist. Sie alle produzieren Illusionen.«

► **Mittwoch, 18. November 2026, 21.00 Uhr**

► **Freitag, 20. November 2021, 18.00 Uhr**

**Amarcord** | Italien 1973 | R: Federico Fellini | B: Federico Fellini, Tonino Guerra | K: Giuseppe Rotunno | M: Nino Rota | D: Bruno Zanin, Pupella Maggio, Armando Brancia, Nando Orfei, Peppino Ianigro | 123 min | OmU | »Amarcord« heißt im Dialekt der Emilia-Romagna »Ich erinnere mich«. Der Film ist eine impressionistische und liebevolle Ode an die Leiden der Pubertät in einer kleinen Stadt am Meer. Schau-



platz ist ein italienischer Urlaubsort namens Borgo in den 1930er Jahren, als die Faschisten bereits die Macht hatten. Das in festgelegten Bahnen ablaufende Leben in der Provinz gibt auch die Form des Films vor, der das Leben im Ort im Laufe eines Jahres zeigt: die Alltagsprobleme, die Streiche pubertierender Teenager, Ehestreitigkeiten, die prägende Rolle der Kirche. Besonders wichtig ist das Dorfkino Fulgor, für Fellini eine »warme Kloake aller Laster«. AMARCORD entstand nach Karikaturen von Menschen, die Fellini als Kind gekannt hatte. Der Film wurde jedoch nicht in seiner Heimatstadt Rimini gedreht, sondern im Studio nachgebaut. Er war Fellinis letzter kommerzieller Erfolg.

► **Samstag, 21. November 2026, 18.00 Uhr**

► **Dienstag, 24. November 2026, 21.00 Uhr**

**Il Casanova di Federico Fellini (Fellini Casanova)** | Italien 1976 | R: Federico Fellini | B: Federico Fellini, Bernardino Zapponi, frei nach Giacomo Casanovas »Histoire de ma vie« | K: Massimo Di Venanzo | M: Nino Rota | D: Donald Sutherland, Tina Aumont, Cicely Browne, Carmen Scarpitta, Diane Kourys | 154 min | engl. OF | Die Stationen der Flucht Giacomo Casanovas nach seinem Ausbruch aus den Bleikammern Venedigs 1756 durch Europa bis zu seinem Tod am Hof des Grafen von Waldstein in Böhmen, gedreht in den Studios von Cinecittà, wohin sich Fellini seit der Rekonstruktion der Via Veneto für LA DOLCE VITA zur Erforschung seiner Imaginationen und Phantasmen immer mehr zurückgezogen hat. Das Artificielle der Kulissenwelt hebt er hier besonders hervor. Weder die historische Wirklichkeit, in der Casanova lebte, noch dessen Ruf als Abenteurer und Frauenheld interessieren Fellini. Sein Casanova (Sutherland) ist eine seiner bizarren, gespenstischen und am Ende doch mitfühlend gezeichneten Traumprojektionen. Fellinis bildnerische Kunst verwandelt die Karikatur zur poetischen Vision und diese zum Alptraum einer Mechanik des Begehrens. Wenn Fellinis katholische Erziehung in Rimini das fleischliche Begehren zur Sünde und Gewissensqual gemacht hat, dann erscheint das noch harmlos im Vergleich zu der Radikalität, mit der hier dem Begehren alle Fleischlichkeit ausgetrieben wird.

► **Mittwoch, 25. November 2026, 21.00 Uhr**

► **Freitag, 27. November 2026, 18.00 Uhr**

**La città delle donne (Fellini Stadt der Frauen)** | Italien 1980 | R: Federico Fellini | B: Federico Fellini, Bernardino Zapponi, Brunello Rondi | K: Giuseppe Ro-

tunno | M: Luis Bacalov | D: Marcello Mastroianni, Anna Prucnal, Bernice Stegers, Ettore Manni, Donatella Damiani | 139 min | OmU | Auf einer Traumreise ins Reich der Feministinnen wird der Frauenheld Snaporaz (Mastroianni) zum Gejagten, der sich der Übermacht weiblicher Aggression erwehren muss. Dennoch mag er von der Suche nach dem Idealbild der Frau nicht lassen – ein Abgesang auf traditionelle Männerfantasien im Zeitalter der Frauenbewegung. »Mastroianni vermag wie kein anderer den weichen, unbestimmten, gedankenträgen Mann zu spielen, zu dessen Lebenserfahrung aber auch gehört, dass sich Frauen ihm freundlich, vielleicht sogar erotisch animiert nähern. Er ist ein verwöhnter Mann – desto mehr verletzt ihn der Angriff der Frauen, versetzt ihn in tiefe Ratlosigkeit, aus der er sich nur dadurch heraushelfen kann, dass er sich auf seine alte Identität zurückzieht, also nichts lernt.« (Thomas Koebner)

► **Samstag, 28. November 2026, 18.00 Uhr**

► **Dienstag, 1. Dezember 2026, 21.00 Uhr**

**E la nave va (Fellini Schiff der Träume)** | Italien 1983 | R: Federico Fellini | B: Federico Fellini, Tonino Guerra | K: Giuseppe Rotunno | M: Gianfranco Plenizio | D: Freddie Jones, Barbara Jefford, Janet Suzman, Vittorio Poletti, Peter Cellier, Pina Bausch | 132 min | OmeU | Sommer 1914: An Bord eines Luxusdampfers mit illustren Gästen an Bord – darunter ein preußischer Großherzog und eine Gruppe von Opernsängern – wird die Asche einer verstorbenen Operndiva transportiert, die bei der Insel Erimo verstreut werden soll. An Deck werden Intrigen gesponnen, bis





GINGER E FRED

eine Gruppe schiffbrüchiger Serben auftaucht, welche die feine Gesellschaft in Unruhe versetzt. Es kommt zur Katastrophe. Ein Erzähler, der Journalist Orlando, führt mit Charme und Ironie durch den Film. Fellini wählte erstmals die Welt der Oper als künstlerischen Hintergrund seines Films. Seine musikalisch opulente, groteske Vision persifliert sowohl die Selbstgefälligkeit der gehobenen Gesellschaft als auch ihre beharrliche Leugnung der Realität. SCHIFF DER TRÄUME ist nach SATYRICON und CASANOVA Fellinis dritter Kostümfilm und der erste, der außerhalb Italiens angesiedelt ist.

► **Mittwoch, 2. Dezember 2026, 21.00 Uhr**

► **Freitag, 4. Dezember 2026, 18.00 Uhr**

**Ginger e Fred (Ginger und Fred)** | Italien 1985 | R: Federico Fellini | B: Federico Fellini, Tonino Guerra, Tullio Pinelli | K: Tonino Delli Colli, Ennio Guarnieri | M: Nicola Piovani | D: Giulietta Masina, Marcello Mastroianni, Franco Fabrizi, Frederick Ledebur, Augusto Pederosi | 125 min | OmU | Noch einmal Glanzrollen für Fellinis Muse Giulietta Masina und sein filmisches Alter ego Marcello Mastroianni. Die beiden spielen ein Steptänzer-Duo, das vor 30 Jahren in Varietés Erfolge mit Nummern von Ginger Rogers & Fred Astaire feierte. Längst haben sich ihre Lebenswege getrennt, aber nun sollen sie für eine aufgeplusterte TV-Weihnachtsshow

noch einmal das Tanzbein schwingen. Fellini liebte das Variété, den Zirkus, das Kino. Das Fernsehen mochte er nicht. War LA DOLCE VITA eine Satire auf das dekadente Getriebe der Boulevardpresse, so zeigt er nun, ein Vierteljahrhundert später, die Welt des Fernsehens mit ihren Megashows als Abgrund der Vulgarität, als Memento einer apokalyptischen Konsumgesellschaft unter Werbespot-Diktat. »Der Geschmack des Kinopublikums hat sich wegen des Fernsehens verändert – es ist jetzt ungeduldig, fiebrig, verbildet, also das Gegenteil des nachdenklichen Zuschauers, der genießen, verarbeiten, verstehen und reflektieren möchte« (Federico Fellini).

► **Samstag, 5. Dezember 2026, 18.00 Uhr**

► **Dienstag, 8. Dezember 2026, 21.00 Uhr**

**C'eravamo tanto amanti (Wir waren so verliebt)** | Italien 1974 | R: Ettore Scola | B: Agenore Incrocci, Ettore Scola, Furio Scarpelli | K: Claudio Cirillo | M: Armando Trovajoli | D: Nino Manfredi, Vittorio Gassman, Stefania Sandrelli, Stefano Satta Flores, Federico Fellini, Marcello Mastroianni | 124 min | OmU – Ettore Scolas elegante Tragikomödie ist eine der schönsten Liebeserklärungen ans Kino, an die Italianità, das Leben und die Liebe. In wehmütigem Ton und mit komödiantischen Szenen erzählt er als lange Rückblende über drei Jahrzehnte vom Leben und den enttäuschten Jugendhoffnungen dreier Männer und der zwi-

schen ihnen stehenden Frau. Der Film geht zurück in die Zeit der Resistenza, berührt die Geschichte der italienischen Linken zwischen Utopie und Anpassung und – natürlich – auch die Geschichte des italienischen Kinos. Federico Fellini und Marcello Mastroianni treten bei den nachgestellten Dreharbeiten zu LA DOLCE VITA am Trevi Brunnen als sie selbst auf; auch Vittorio de Sica hat einen Kurzauftritt.

► **Sonntag, 6. Dezember 2026, 17.00 Uhr**

►► **Mittwoch, 9. Dezember 2026, 21.00 Uhr**

**Federico Fellini Werbefilme** | Italien 1984–92 | R: Federico Fellini | 8 min | OF | Werbespots für Campari, Barilla und die Banca di Roma. – **Intervista (Fellinis Intervista)** | Italien 1987 | R: Federico Fellini | B: Federico Fellini, Gianfranco Angelucci | K: Tonino Delli Colli | M: Nicola Piovani | D: Sergio Rubini, Paola Liguori, Maurizio Mein, Nadia Ottaviani, Federico Fellini | 107 min | OmeU | Fellinis Hommage an die römische Filmstadt Cinecittà zu ihrem 50-jährigen Bestehen. In dieser Pseudodokumentation will ein japanisches Fernseheteam einen Dokumentarfilm über die Geschichte der Cinecittà drehen. In der Folge wird Fellini selbst zum Gegenstand des Films, der typisch verklärend auf seine eigene Zeit in »seiner Traumfabrik« zurückblickt; außerdem gibt es Gastauftritte von Marcello Mastroianni und Anita Ekberg. INTERVISTA ist das Vermächtnis von Fellinis Vision vom Kino – und auch ein Tribut an sich selbst.

► **Freitag, 11. Dezember 2026, 18.00 Uhr**

►► **Dienstag, 15. Dezember 2026, 21.00 Uhr**

**La voce della luna (Die Stimme des Mondes)** | Italien 1990 | R: Federico Fellini | B: Federico Fellini, Tullio Pinelli, Ermanno Cavazzoni, nach dem Roman »Il poema dei lunatici« von Ermanno Cavazzoni | K: Tonino Delli Colli | M: Nicola Piovani | D: Roberto Benigni, Paolo Villaggio, Marisa Tomasi, Nadia Ottaviani, Angelo Orlando | 121 min | OmU | Ivo, ein aus der Psychiatrie entlassener Einzelgänger, irrt durch eine kleine Stadt im Po-Delta und vernimmt geheimnisvolle Stimmen aus einem Brunnen, die ihm Botschaften vermitteln. Auf einem Friedhof schwelgt er in Erinnerungen an seine Kindheit. Zu ihm gesellt sich eine Gruppe von »Verrückten«, die in einer lärmenden, hektischen Welt dem Wesen der Dinge auf den Grund gehen wollen und nach Traditionen suchen. Als das Gnocchi-Fest naht, das Durcheinander immer größer wird und schließlich noch das lokale Fernsehen anrückt, nutzt Fellini die Gelegenheit, Fernsehen und Werbung auf satirische Weise zu kritisieren. »Die letzten Filme Fellinis waren eher nostalgische Reminiszenzen [...]. LA VOCE DELLA LUNA ist aber ein frischerer, jüngerer Film geworden, und mit Roberto Benigni hat Fellini wieder einen Schauspieler gefunden, dessen Präsenz die vielen verschiedenen Partikel des Films wie eine Klammer zusammenhält. Es ist faszinierend zu sehen, wie der Regisseur diesen extrovertierten Zappelphilipp in einen leisen, in sich gekehrten Träumer verwandelt hat. Benigni ist Fellinis alter ego Salvini – ein Optimist, der mit kindlich staunenden Augen durch seine Traumwelt schlafwandelt.« (Wilfried Hippen)

► **Samstag, 12. Dezember 2026, 18.00 Uhr**

►► **Mittwoch, 16. Dezember 2026, 21.00 Uhr**

